

XXVIII. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes in den deutschen (Erz-) Bistümern am 28. und 29. November 2019 in Würzburg

### **„Kunstort Kloster“**

Diskussion um die Zukunft des kirchlichen Kunstguts in Klöstern

PPP von Sr. Dr. Klara Antons, Abtei St. Hildegard, Rudesheim-Eibingen

### **„Frauenklöster als Kunstorte“**

1. Was passiert, wenn klösterliches Kulturgut verschwindet?
2. Was zeichnet Inventarisieren in Klöstern aus?
3. Braucht Kirche Klöster oder Klostermuseen?

#### **Zu 1) Was passiert, wenn klösterliches Kulturgut verschwindet?**

- Bilder der Nonnenkrone der hl. Hildegard

Mit dem Verschwinden der Krone, ist ihr Bild so aus dem kulturellen Gedächtnis geschwunden, dass eine verständliche Übersetzung des Visionstextes der hl. Hildegard nicht mehr möglich war. Was haben wir noch alles verloren, was uns zum Verständnis von Geschichte - von überlieferten Texten - fehlt? Was verstehen wir noch alles falsch, weil wir nicht wirklich wissen, um was es geht?

- Bilder Reliquienkreuz Frankfurt

Mit den verlorenen Dingen, verlieren wir Bedeutungszusammenhänge.

- Bilder: Bugia, Dalmatiken, Digitus, rote und grüne Segensvelen

Es verschwinden mit den Dingen die Begriffe und die Möglichkeit, vorgefundene Dinge zu erkennen; z.B. was im klösterlichen Kontext eine Kommuniondecke bedeutet und wie sie aussieht?

- Bilder Ciborium - Verschenkt nach Papua-Neuguinea.

Mit den Dingen verschwindet das Gedächtnis. Stiftungen, Stiftungen von Vasa sacra bei Neugründungen z.B., geschahen, weil der Stifter, die Stifterin im Gedächtnis bleiben wollte. Wenn eine Oberin z.B. Neugotische Kelche oder Paramente nach Afrika verschenkt, hat man dort abgelegte Ware und keine inkulturierten Prinzipalstücke, hier aber ist das Kloster der Erinnerung und der Stifter des Gedenkens beraubt.

Dagegen steht natürlich - in nicht zu unterschätzendem Maß bewusst - die Geschichte des hl. Diakons Laurentius. Kaiser Valerian erhob in der Christenverfolgung Anspruch auf die Reichtümer der Kirche; um Laurentius zur Herausgabe zu zwingen, wurde er mehrfach geißelt, erbat sich jedoch drei Tage Bedenkzeit, verteilte während dieser Frist die Güter und präsentierte dann die beschenkten und christlich gewordenen Armen dem Kaiser als "die wahren Schätze der Kirche".

#### **Zu 2) Was zeichnet Inventarisieren in Klöstern aus? Oder: was sollte Inventarisierung in Klöstern auszeichnen?**

- Die Verantwortung für die Erstellung von Inventaren des Kunstschatzes in den Pfarrgemeinden liegt bei den Diözesen. Eine Zusammenstellung der einschlägigen Verlautbarungen und Dokumente liegt als Arbeitshilfe 228 vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz vor. Die Ordensoberen werden darin nur gebeten, sich dieses Anliegen zu eigen zu machen. Die Diözesen sollen den Ordenshäusern Hilfe anbieten (S.77)

- Die Päpstliche Kommission für das Kulturerbe der Kirche hat am 10. April 1994 einen Brief an die Ordensoberen verfasst, mit der Bitte, sich der Ausdrucksformen des Glaubens und der eigenen Geschichte bewusst zu sein und diese zu dokumentieren. Im Bewusstsein deutscher Benediktiner und Benediktinerinnen scheint diese Brief nicht zu sein.

- Es gibt aber sogar in der Regel Benedikts einen Passus, der den Abt/ die Äbtissin verpflichtet, sich einen Überblick zu verschaffen:

#### RB Kapitel 32: Werkzeug und Gerät des Klosters

1. Den Besitz des Klosters, nämlich Werkzeug, Kleidung und alle anderen Dinge, vertraue der Abt Brüdern an, auf deren Lebensweise und Charakter er sich verlassen kann. 2. Nach seinem Ermessen übergebe er ihnen alle Gegenstände, die sie verwahren und wieder einfordern sollen. 3. Der Abt führe ein Verzeichnis all dieser Dinge. So weiß er, was er gibt und was er zurückerhält, wenn die Brüder einander in den zugewiesenen Aufgaben ablösen. 4. Wenn einer die Sachen des Klosters verschmutzen lässt oder nachlässig behandelt, werde er getadelt.

#### Kapitel 31: Der Cellerar des Klosters

1. Als Cellerar des Klosters werde aus der Gemeinschaft ein Bruder ausgewählt, der weise ist, reifen Charakters und nüchtern. Er sei nicht maßlos im Essen, nicht überheblich, nicht stürmisch, nicht verletzend, nicht umständlich und nicht verschwenderisch. 2. Vielmehr sei er gottesfürchtig und der ganzen Gemeinschaft wie ein Vater. 3. Er trage Sorge für alles. [...] 10. Alle Geräte und den ganzen Besitz des Klosters betrachte er als heiliges Altargerät. 11. Nichts darf er vernachlässigen.

- Im Eigenrecht - hier den Deklarationen zur Regel des hl. Benedikt für die Klöster der Beuroner Kongregation - heißt es in Deklaration 42.1 zu Kapitel 32:

„Die Genehmigung des Heiligen Stuhles ist zur Gültigkeit folgender Handlungen und Rechtsgeschäfte erforderlich:

b) wenn Weihegaben, kostbare Gegenstände künstlerischer oder historischer Art oder bedeutende Reliquien veräußert oder Bilder oder Reliquien, die vom Volk sehr verehrt werden, in eine andere Kirche übertragen werden sollen. (cc. 638 §3; 1190)“

- Oberin, auch höhere Oberin, können alle Schwestern einer Gemeinschaft werden, die ein vorgeschriebenes Lebens- und Professalter erreicht haben. Kirchenrechtliche Grundausbildung gehört nicht zu den Voraussetzungen. Das Wissen, das „Vermögen zur Toten Hand“ aufgrund des ursprünglichen Stifterwillens nicht wieder veräußert oder verschenkt werden dürfen, kann nicht vorausgesetzt werden.

- Kunstschatze in Klöstern sind oft mit der Neugründung mit einer großen Gestaltungskraft in einem Zug angeschafft worden.

Die „Beuroner Kunstschule“ ist ein solches System, das der aufbrechenden Reformströmung des benediktinischen Lebens nach außen Gestalt und Anziehungskraft verliehen hat.

- Bilder Wandmalereien

Die Darstellung des Abendmahls im Wandgemälde der Kirche entspricht der Ausstattung des Refektoriums; dargestellte Kelche und Gewänder den in der Liturgie benutzten. Es

reicht nicht, die Dinge zu inventarisieren, sondern Sie müssen in ihrem, Kontext gesehen werden.

- Über die geläufige Inventarisierung hinaus könnten sich Klosterinventare anbieten zum Gesamtkatalogen ausgearbeitet zu werden. Also nicht als Aufstellung von Sammelsurien, sondern der Durchdringung der Komplettausstattung. Der Katalog würde Raum bieten für eine Gesamtsicht der jeweiligen Spiritualität und ihrer Ausdrucksformen. Über das Verzeichnis der Dinge hinaus wäre eine Kartierung aller Kunstgegenstände, beweglicher und unbeweglicher Art in einer Art Raumbuch von Nöten.
- In der Denkmalpflege entstehen in jüngster Zeit Dokumentationssysteme unabhängig von (kurzlebigen) Datenbankprogrammen, die dauernde Erneuerung der Software brauchen. Diese bauen auf einer Ordnerstruktur der ganz normalen Computeroberfläche auf, deren Systematik einer schematischen Darstellung in Grundriss und Schnitt folgt. Es wird also ein Gebäudearchiv in Form eines Windows-Explorerbaums erstellt. Räume und Ebenen /Etagen werden durchnummeriert und jede Datei beginnt mit der Kennnummer der jeweiligen Ebene und des einzelnen Raumes.
- Eine so schöne übersichtliche Datenbank ist in vielen Klöstern Zukunftsmusik oder pure Illusion. Arbeit im Archiv oder am Inventar ist Arbeit, die man sich eigentlich nicht leisten kann, da die Arbeit für den Broterwerb vorgeht. Von genügender Zeit zum Gebet oder Seelsorge ganz zu schweigen.

### **Zu 3) Braucht Kirche Klöster oder Klostermuseen?**

- Macht es Sinn, die Inventarisierung in Klöstern zu fördern oder sollte man lieber in Klöstern investieren?
- Als im Jahr 2000 in Bonn-Endenich das Kloster der Benediktinerinnen, die in ihren guten Zeiten eine blühende Paramentenwerkstatt hatten, geschlossen wurde. Habe ich mich bemüht die zurückgebliebenen und an die umliegenden Pfarreien verteilten Paramente einigermaßen zu dokumentieren. Ein zuständige Pfarrer war darüber sehr ärgerlich und hat die Arbeit unterbunden mit dem Kommentar: „Dafür habt ihr Zeit, aber den Schwestern geholfen habt ihr nicht.“
- Viele Menschen würden heute gerne erben. Das Haus einer reichen Tante, Vermögen, vielleicht sogar das Ansehen der Familie. Aber was ist, wenn niemand das Erbe der Klöster annimmt?
- Können wir mit Inventaren oder auch mit vollendeten Katalogen erhalten, was lebendige Klöster ausmacht: Nein. Die Menge von „überflüssigen“ Kunstgegenständen kann erdrücken. Der Gebrauch, wenn alles zusammenpasst, erheben.
- Was bieten Klöster für Kirche? Nicht Museen, sondern Lebensorte. Vielleicht Leben in einem - oder Leben als - Gesamtkunstwerk. Ich denke, Diözesen sollten überlegen, wo funktionierend Kirche gelebt wird und diese Orte - auch finanziell - stärken.